

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Infectionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben dem Rittmeister Adalbert Sztankay von Sztankay, des k. k. Kaiserlichen Landwehr-Husarenregiments Nr. 5, dem Oberleutnant Boislav Ritter von Pieczyłow-Pieczylowski, des Dragonerregiments Albrecht Prinz von Preußen Nr. 6, dem Lieutenant Stephan Ritter v. Cieński-Cienie, des Uhlanenregiments Kaiser Nr. 4, wie dem Oberleutnant Maximilian Grafen v. Waldstein und Wartenberg, des Dragonerregiments Albert König von Sachsen Nr. 3, die Rämmerwürde tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Bauadjuncten Johann Faksche zum Ingenieur für den Staatsbaudienst in Krain ernannt.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 17. Jänner 1901 (Nr. 14) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 10 «Večerní List Hlasu Národu» vom 10. Jänner 1901.
- Nr. 11 «Katolícké Listy» vom 11. Jänner 1901.
- Nr. 18 «Die neue Zeit» vom 11. Jänner 1901.

3. 248/Pr.

Aufruf.

In der Nacht vom 26. auf den 27. December 1900 ist der Markt Biznitz in der Bukowina von einer verheerenden Brandkatastrophe betroffen worden. Von heftigem Winde und der herrschenden Trockenheit begünstigt, breitete sich die Feuersbrunst binnen wenigen Stunden über den ganzen tiefer gelegenen Theil des Ortes aus und äscherte alle dort gelegenen Gebäude, darunter auch das Schulhaus, vollständig ein. Ueber 300 Wohnhäuser sind dem Brande zum Opfer gefallen, und mehr als 2500 Personen wurden hiedurch nicht nur obdachlos, sondern auch ihrer gesamten Habe beraubt, da die Mehrzahl der Betroffenen bei der Schnelligkeit, mit welcher das Feuer um sich griff, nur mit Mühe ihr Leben zu retten vermochte.

Der Schaden, welcher durch die Feuersbrunst verursacht wurde, ist zwar dermalen noch nicht genau erhoben, immerhin aber steht fest, dass derselbe weit mehr als 600.000 Kronen beträgt und sohin eine Höhe erreicht, welche im Hinblick auf die Unzulänglichkeit

Feuilleton.

Die Gründung der Philharmonischen Gesellschaft in Laibach.

Von P. von Radics.

Die Philharmonische Gesellschaft, welche im nächsten Jahre (1902) die zweihundertjährige Erinnerung an ihr erstes öffentliches Auftreten feiern wird, kann, wie uns eine noch erhaltene zeitgenössische Aufzeichnung belehrt, schon heuer in das Jubeljahr ihrer Gründung treten. Die hiesige fürstbischöfliche Seminarsbibliothek bewahrt nämlich unter zahlreichen Handschriften aus dem Nachlasse des heimathlichen Geschichtschreibers Johann Gregor Thalmitzer von Thalberg — eines jüngeren Zeitgenossen unseres Altmeisters der Geschichte, Johann Weithard Freiherrn von Balvazor — auch Nachrichten über die Gründung der Academia kranischen Akademie der Wissenschaften, auch über die eigentliche Gründung der aus derselben gleichsam hervorgegangenen «Academia Philo-Harmonicorum». Die Schilderung dieser letztgenannten Gründung, die uns hier zunächst angeht, durchwegs von Thalmitzer's Hand geschrieben, fällt eine Folioseite und erscheint in lateinischer Sprache abgefasst. Wir geben im nachfolgenden eine möglichst wortgetreue Uebersetzung.

der in der Bukowina zur Verfügung stehenden Hilfsmittel einen eindringlichen Appell an die Mithätigkeit der Bewohner der übrigen Königreiche und Länder leider nur zu sehr begründet erscheinen lässt.

Im Hinblick hierauf sieht sich das Landespräsidium zufolge Erlasses des Herrn k. k. Ministerpräsidenten als Leiters des k. k. Ministeriums des Innern vom 12. Jänner l. J., S. 75, veranlasst, eine öffentliche Sammlung milder Gaben für die verunglückten Insassen der Marktgemeinde Biznitz im hierländigen Verwaltungsgebiete einzuleiten, und wendet sich hiebei vertrauensvoll an den bewährten Wohlthätigkeitsinn der Bevölkerung welche gewiß nicht zögern wird, den so hart betroffenen Insassen von Biznitz nach Kräften Hilfe zu gewähren.

Die eingehenden Spenden werden hieramts, dann beim hiesigen Stadtmagistrate und bei den Bezirkshauptmannschaften entgegengenommen, durch die Landeszeitung veröffentlicht und ihrer Bestimmung zugeführt werden.

Laibach am 16. Jänner 1901.

Für den k. k. Landespräsidenten:
Dr. Andreas Graf Schaffgotsch m. p.
k. k. Hofrath.

St. 248/Pr.

Oklic.

V noci od 26. na 27. decembra 1900 je zadela trg Viznico v Bukovini grozovita požarna nesreča.

Od močnega vetra in velike suše pospeševan, se je razširil požar v malo urah čez ves niže ležeči del trga ter je popolnoma upepelil vsa tam ležeča poslopja, med temi tudi šolo. Nad 300 hiš je pogorelo, in več nego 2500 večinoma najubožnejših prebivavcev ni izgubilo samo svojega podstrešja, ampak tudi vse svoje imetje, ker se je požar širil tako hitro, da je večina od njega prizadetih stanovnikov le težko otela svoje življenje.

Skoda, ki jo je povzročil požar, se sicer doslej še ni natanko pozvedela; vendar pa je dognано, da znaša veliko več nego 600.000 kron, in tedaj dosega visokost, ki glede na nedostatne pripomočke, ki so v Bukovini na razpolaganje, žal, le preveč utemeljuje nujno prošnjo do dobrotelnosti stanovnikov ostalih kraljev in dežel.

Z ozirom na to se zdi deželnemu predsedstvu vsled razpisa gospoda c. kr. ministrskega predsednika kot voditelja c. k. ministrstva za notranje stvari

Der Chronist schreibt: Die Akademie der Philharmoniker hat ihren Anfang genommen im Jahre 1701 durch den Gründer Johann Berthold von Höffern, einen Patricier des Herzogthums Krain, dem sie alles, was sie an Bierde besitzt, verdankt.

Sie wählte sich als Symbol die Orgel mit der Ueberschrift: «Recreat, mentique perennia monstrat»; sie erquickt und weist zugleich dem Geiste das ewig Währende, womit man das Ziel dieser Akademie bezeichnen will, das ein doppeltes: zu verehren ihre Schützerin (Protectricem), die heil. Cäcilia, und zu erquickten sich und andere.

Aus den acht Satzungen, durch welche diese Gesellschaft dauerhaft erhalten werden soll, führt Thalmitzer als die hervorragendsten nachstehende zwei Bestimmungen auf: an dem Festtage der heil. Cäcilia diese selbst durch einen möglichst solennen Gottesdienst zu feiern und dann weiters alljährlich zur Sommerzeit eine öffentliche musikalische Veranstaltung unter großer Festschlichkeit bei abendlicher Wasserfahrt auf dem Laibachflusse abzuhalten.

Die erste derartige öffentliche festliche Veranstaltung auf dem Laibachflusse fand aber am 30. Juli 1702 statt, und zwar unter großem Zulaufe der Bevölkerung beiderlei Geschlechtes und jedes Standes.

An diese zwar kurze, aber für die Geschichte der Philharmonischen Gesellschaft, über deren erste Epoche die Quellen ziemlich spärlich fließen, immerhin mehrfach interessante Aufzeichnung schließt Thalmitzer weitere

z dne 12. januarja t. l., št. 75, potrebno povzročiti, da se napravi javen sklad milih darov za ponesrečene prebivavce tržne občine Viznica v tukajšnjem upravnem ozemlju, in deželno predsedstvo se obrača pri tem zaupljivo do že tolikrat izkazane dobrotljivosti prebivavstva, ki se gotovo ne bode obotavljalo, da ne bi po svojih močeh pomagalo tako hudo prizadetim pogorelcem v Viznici.

Dospeli darovi se sprejemajo pri tukajšnjem uradu, dalje pri mestnem magistratu in pri okrajnih glavarstvih; razglasili se bodo v deželnem časopisu ter potem oddali svojemu namenu.

Ljubljana, dne 16. januarja 1901.

Za c. kr. deželnega predsednika:

Dr. Andrej grof Schaffgotsch s. r.
c. kr. dvorni svetnik.

Nichtamtlicher Theil.

Die Reichsrathswahlen.

Die Erörterung der Wahlergebnisse und ihrer Wirkung auf die weitere Entwicklung der politischen und parlamentarischen Verhältnisse wird fortgesetzt.

«Hlas» bezweifelt, ob es möglich sein werde, die Sprachenfrage auf die Tagesordnung zu setzen; die Jungtschechen hätten sich durch ihre verfehlte Politik zu sehr exponiert, um einen Erfolg in dieser Sache erwarten zu können. Ueberdies sei keine Aussicht vorhanden, eine aus Anhängern der nationalen Gleichberechtigung bestehende Majorität zustande zu bringen, da auf die katholische Volkspartei nicht zu rechnen sei.

«Hlas Národa» folgert aus den Wahleresultaten, dass sich die jungtschechische Politik schlecht bewährt habe, und erinnert bei diesem Anlasse daran, wie sehr die Alttschechen wegen der Punctionationen verlästert wurden.

«Selské Listy» bezeichnen die Agrarier als den Kern, um den sich mit der Zeit eine Art österreichisch-slavischer Gemeinbürgerschaft gruppieren werde.

«Przeglad» meint, eine ständige Majorität im neuen Hause sei unmöglich; es könne sich höchstens eine Majorität von Fall zu Fall bilden. Einer solchen Mehrheit würde aber nur ein neutrales, nicht-parlamentarisches Ministerium entsprechen, weshalb die Berufung einer parlamentarischen Regierung ausgeschlossen sei.

«La Voce Cattolica» kann den Gedanken nicht fassen, dass Männer wie Freiherr Di Pauli und Dr. Ebenhoch im neuen Abgeordnetenhaus fehlen sollten, und wünscht, dass dieselben durch den Mandats-

Angaben, die das Bild von solch einer musikalischen Jahresproduction auf dem Laibachflusse noch lebhafter zu gestalten vermögen.

Er schreibt nämlich weiters: Diese erste Veranstaltung besang der das Akademiker-Schiff «Argo» begleitende Operose «Sollicitus» mit nachstehenden Versen. (Es folgt nun das 16 Verse umfassende Loblied in lateinischer Sprache, das wir, in Prosa ins Deutsche übertragen, hier folgen lassen.)

Doch vorher noch ein paar Worte über den Dichter, der unter den Mitgliedern der «Academia Operosorum» den Namen «Sollicitus» («Der Eifrige») führte. Es war dies der noch jugendliche Laibacher Dr. med. Georg Sigismund Bogatschnig, den wir noch 1698 (also vier Jahre vorher) in Wien finden als «Magister der Philosophie und Candidaten der Medicin»; bei der ersten Wasserfahrt der Philharmoniker erscheint er schon als Dr. phil. und med. Nun können wir den Inhalt seiner «Besingung» der mehrerwähnten ersten öffentlichen Veranstaltung der ihm befreundeten und so sympathischen «Academia Philo-Harmonicorum» (zu deren Mitgliedern er möglicherweise selbst zählte?) folgen lassen.

Er sagt in diesem seinem Festgesange:

Ich habe es miterlebt, von welcher vollen Klängen unlängst Luft und Wasser hier erfüllt waren, und habe es miterlebt, das herrliche Rauschen unseres Laibachflusses. Raum, dass die kurz erst angebrochene Nacht den Tag vertrieben und der Sonne Glanz und

verzichtet anderer in die Lage kommen, wieder im Parlament zu erscheinen.

In der «Linzer Tagespost» wird ausgeführt, die Wahlerfolge der deutschen Parteien hätten dargethan, daß in Oesterreich keine andere als eine deutschfreundliche Regierung möglich sei. Ueber die Deutschen werde kein Ministerium zur Tagesordnung übergehen können.

Das «Grazer Tagblatt» betont, die deutsche Volkspartei sei jetzt weit radicaler zusammengesetzt und könne den extremen Fractionen beigezählt werden. Keine volkstreue Partei werde in eine Abänderung der Geschäftsordnung willigen. Ehe Friede geschlossen werde, müsse das deutschfeindliche System beseitigt sein.

Das «Linzer Volksblatt» hält ein Hinüberschwenken der Christlichsocialen zu den Radicals für sehr bedenklich und glaubt nicht daran, daß dieselben ernstlich an eine Verbindung mit den «Los von Rom»-Männern denken.

Das «Salzburger Volksblatt» seinerseits zweifelt daran, daß die deutsche Volkspartei dem Programme der Radicals zustimmen werde. Sie habe im Wahlkampfe wiederholt die Erfahrung machen können, daß die Gegnerschaft um so hartnäckiger war, je mehr sie einer principiellen Grundlage entbehrte.

Die «Leitmeritzer Zeitung» meint, der Versuch, das Parlament beiseite zu schieben, könne nur durch festes Zusammenschließen der Deutschen zu einer großen Partei und durch kluge Taktik vereitelt werden. Nur in einem arbeitsfähigen Parlamente können die Versprechungen erfüllt werden, welche die Abgeordneten der verschiedensten Parteien ihren Wählern gemacht haben. Ein Staatsstreich könne nur durch Einigkeit, Festigkeit und Klugheit der Deutschen vereitelt werden.

Die «Tetschen-Bodenbacher Zeitung» glaubt, der Radicalismus werde, sobald sich die Fluten der Agitation verlaufen haben werden, nur ein verzüngerter, gekräftigter Liberalismus mit stärkerem nationalen Einschlage sein.

Die «Bohemia» erblickt den größten Erfolg der Auflösung des Abgeordnetenhauses darin, daß die Zusammensetzung des neuen Hauses wenig Aussicht für die Bildung einer slavisch-reactionären Majorität biete.

Das «Prager Tagblatt» constatirt, daß in Sachen der zukünftigen Behandlung der Sprachenfrage sich eine zweifache Auffassung geltend mache: Die erste wolle eine führende Regierung an der Spitze der Geschäfte sehen, auch wenn diese nur eine Beamtenregierung ist. Hierzu sei ihre Stellungnahme zu den wichtigsten Problemen, ein bestimmtes Arbeitsprogramm nöthig, in welchem sie nicht an den großen Fragen unseres öffentlichen Lebens vorbeilavieren dürfte, speciell bezüglich der Sprachenfrage ein Amendement der Sprachengesetz-Entwürfe. Die andere Richtung halte die Aussichten eines neuen Sprachengesetz-Entwurfes für höchst ungünstig, die Vorlage eines solchen für die Sanierung der parlamentarischen Lage für geradezu gefährlich. Sollte Oesterreich ein Verfassungsstaat bleiben, so müßte vor allem das Parlament aufgerichtet werden, um die laufenden, an Termine gebundenen Angelegenheiten erledigen zu können. Diese Controverse zu entscheiden, werde die erste Aufgabe des neuen Hauses sein, insbesondere sollte die deutsche Gemeinbürgerschaft über ein einträchtiges Verhalten in dieser Frage schlüssig werden, da ja auch von czechischer oder von

entrückt hatte und das nächtliche Gestirn seinem Pole wiedergegeben war, da ertönten die Trompeten, und dem Metalle entströmte geräuschvoller dumpfer Schall, und es mischten darein die Pauken ihren erschütternden Ton, bald jedoch kam lieblich zur Geltung das rhythmische Geschlecht der Saitenspiele; die Gitarren und die süßen Flöten verbanden in wechselnden Melodien die in ihrem Getöse unharmonischen Zinke (Hörner) zur Eintracht, um sie alsbald wieder aus ihrer Harmonie zu trennen. Und als Begleitung des Festes erzitterten unter solcher Musik plötzlich die Lüfte auf allen Seiten von aufsteigenden Flammen (Kaleten), gleichwie auf allen Seiten auf eigenen Brennpfannen die sogenannten Bergfeuer emporloderten. Nun kehrte der ganze Festzug mit süßtönendem Pompe zurück, und es erklang der Gesang, dank der (durch die Gesellschaft) wiedergekehrten erneuerten Kunst. Dahin trugen die Wellen die heiteren Musen, und es trug freudig der Fluß das schwimmende, hin und zurück von Musik wiederhallende Schiff! —

Diese musikalischen Wasserfahrten, begründet von der «Academia Philo-Harmonicorum», blieben bis in die ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts die populärsten Unterhaltungen der Laibacher Bevölkerung und wurden damit auch Picnicks an den Landungsstellen auf dem Moraste und weiter hinauf in der Richtung gegen Oberlaibach verbunden, wie dies Professor Frank in einem diese Fahrten beschreibenden Cyltus von vier Gefängen im «Äthyrischen Blatte» aus dem Jahre 1825 geschildert hat.

radicaldeutscher Seite die Sprachenfrage in einer Weise aufgerollt werden dürfte, welche die Regierung und die Parteien zu einer Stellungnahme zwingen würde.

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. Jänner.

Die «Neue Freie Presse» erörtert die Arbeitsfähigkeit des neuen Parlamentes und weist darauf hin, daß auf gewissen Gebieten, wie Delegationswahl, Armee-Erfordernis und dergleichen, das Abgeordnetenhaus nie aufgehört hat, arbeitsfähig zu sein. Im neuen Hause werden aber die Bedingungen für die Arbeitsfähigkeit noch günstiger sein, weil die jungczechische Politik unleugbar einen Mißerfolg erfahren hat. Die treibende Sprungfeder der czechischen Obstruction sei in den Wahlen zerbrochen worden. Jetzt wäre es, auch mit Rücksicht auf den Willen der Polen, um jeden Preis die Arbeitsfähigkeit herzustellen, einem Ministerium leicht, die Führung der zersplitterten Parteien zu übernehmen und eine leitende Stellung zu erobern. Die Arbeitsfähigkeit des Hauses sei daher in erster Reihe von der Geschicklichkeit und dem Muthe der Regierung abhängig.

Aus Wolverhampton, 17. Jänner, wird berichtet: Lord Rosebery führte im Laufe seiner gestern in der hiesigen Handelskammer gehaltenen Rede aus: So lange die Nationen sich von der Vernunft leiten lassen, sei ein Krieg wenig wahrscheinlich. Der Kampf des 20. Jahrhunderts werde ein Kampf der Industrien sein. Die bedeutendsten Gegner Englands würden die Vereinigten Staaten von Amerika und Deutschland sein, denen der Redner Lob zollt.

In Sofia erhält sich die Annahme, daß die vom Minister des Aeußern, Tončev, überreichte Demission sich zu einer Gesamtdemission des Ministeriums Ivančev erweitern und mit deren Annahme sowie muthmaßlich mit der Bildung eines vorläufigen Geschäftsministeriums unter General Petrov enden dürfte.

Der dänische Reichstag wird sich demnächst in geheimer Sitzung mit der Frage, betreffend den etwaigen Verkauf der dänischen Antillen an die Vereinigten Staaten, zu beschäftigen haben. Es gilt als gewiß, daß die große Mehrheit der Abgeordneten im Principe dem Verkaufe zustimmen werde. Gewisse Anzeichen lassen übrigens darauf schließen, daß nicht sämtliche drei, sondern nur zwei dieser Inseln an die Union abgetreten werden dürften, nämlich St. Thomas und St. Jean, während St. Croix auch in Zukunft in dänischem Besitze bleiben würde.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Kronen der Könige.) Der «Cri de Paris» schreibt: «Die Krone Kaiser Wilhelms ist ein Reif von verzertem Golde, über dem sich sechs Viertelbogen aus Gold erheben, die mit Edelsteinen und Perlen reich geschmückt sind und sich unter einem preussischen Adler vereinigen, der wieder von einem goldenen Kreuze mit einem Brillanten in der Mitte überragt wird. Unser Freund und Verbündeter Zar Nikolaus hat sich selbst in der Himmelfahrts-Kathedrale im Kreml die Krone seiner Väter aufs Haupt gesetzt, eine Art offene Granatfrucht mit einem goldenen, mit Edelsteinen geschmückten Reif

Aus fremdem Stamme.

Roman von Drmanos Sandor.

(14. Fortsetzung.)

Maisfeldt legte beruhigend seine Hand auf ihre schmale Rechte, die nervös an dem Spitzengekräusel ihrer Robe zupfte. Kaum wahrnehmbar, zuckte ein Lächeln um seine Lippen.

«Erregen Sie sich nicht unnöthig, liebe Cousine!» sprach er. «So schlimm, wie die Sache sich anhört, ist sie in Wirklichkeit gar nicht. Sie sehen, Ihre Schwiegermutter und Schwägerin befinden sich vorzüglich unter dem absolutistischen Regiment des Herrn vom Hause. Warum auch nicht? Man gewöhnt sich einfach daran, die Ansichten des alten Herrn als die überwiegend richtigsten und vernünftigsten zu betrachten; nachher fällt es leicht, sich dieser «besseren Einsicht» unterzuordnen. Sie werden hier keine Tyrannei fühlen.» Das Lächeln um Maisfeldts Mundwinkel martierte sich. «Man wird Sie mit so viel Rücksicht, so viel Milde und Liebenswürdigkeit in die Hausordnung und die Usancen der Familie einführen, daß Sie den Zwang des fremden Willens vielleicht erst erkennen, wenn Ihnen die Segnungen desselben fühlbar werden. Sie werden mich später schon noch verstehen lernen!»

Carlotta schwieg. «Ich fürchte, ich werde mich hier schwer einleben», sagte sie erst nach einer langen Pause mit einem Seufzer.

«Ich wage nicht, Ihnen zu widersprechen!» versetzte er. «Ganz leicht wird es Ihnen nicht fallen, sich

unten und zwei Reihen wunderbarer Perlen in ihrer Doffnung; über dem Ganzen erhebt sich ein Reichthum auf dem der russische Doppeladler infrustriert ist und mit dem byzantinischen Kreuze endet. Die «eiserne Krone» die dem Könige von Italien zugefallen ist, hat sich in einem inneren Reife; es ist in Wirklichkeit ein goldener Reif, über dem sich sechs Goldplatten erheben, um grünem Email mit rothen, blauen und weissen zu bedeckt, die in Goldfäden gezeichnet sind. Die Victoria ist ein hohes Barett, das aus einem Goldreife gebildet wird, über dem sich abwechselnd Lilienblüten und drei Kreuze erheben; drei Platten mit einer doppelten Reihe Perlen geschmückt sind einigen sich unter dem Kreuze.»

— (An der Mutterbrust erfroren.) Wahrhaft erschütternde Tragödie ereignete sich kürzlich in Rayon von Budapest. Die in Hiedgut wohnhafte Frau kam mit ihrem sechs Monate alten Säuglinge nach An Hauptstadt, um ihren Mann zu besuchen. Nachdem um 3 Uhr machte sich die Frau zu Fuß auf den Weg nach Hiedgut. Unterwegs wurde sie von der herrschenden Kälte von Müdigkeit befallen und mit ihrem Kinde auf einen mit Schnee bedeckten Weg gehäusen. Bald fühlte sie, wie sie vom Schlafe übermannt ward, bis sie endlich schlafend auf den Schotter nieder sank. Wie lange sie gelegen sein mag, weiß Niemand. Als sie zur Besinnung kam, befand sie sich im Johannisospitale. Ein Wagen des Weges gekommen, und in der Nähe des Schotterfeldes scheuten die Pferde, was den Kutscher auf die Erde merksam machte. Der Kutscher stieg nun vom Pferde ab und deckte sie mit den Pferdebedecken zu und brachte sie ins Johannisospital. Der Säugling war bereits todt, die Mutter an der Mutterbrust erfroren. Die Mutter selbst war sich bereits außer Gefahr, doch ist es wahrscheinlich, daß ihr der rechte Fuß amputiert werden muß.

— (Beim hohen C verunglückt.) Während der fahren des hohen C lernte ein fideles Sängergesangsmitglied in Schoppershof bei Würzburg kennen. Der man mittheilt, blieb ihm beim schönsten Solo die Mund weit offen stehen, er hatte sich die Kehle vergerenkt. Auf der Polizeiwache richtete ein Arzt ihn wieder ein.

— (Entmenschte Söhne.) Zwei fidele Söhne einer barer Verrohung junger Bursche haben sich in den letzten Nächten in Paris zugetragen. In der Nacht vom 11. auf den 12. d. M. schlief sich mitten in der Nacht ein 23-jähriger arbeitscheue Charles Babouat an der Seite seiner Mutter, einer arbeitsamen Auswärtlerin, die ihren Sohn am Abend zuvor seine Geldforderungen abgefordert hatte; er goß einen Petroleumbehälter über sie und zündete dann das Bett an. Als die unglückliche Frau von den Flammen erfaßt, ausschrie, höhnte der Bursche: «Da siehst du, was du von deinem Gelde hast.»

Wahrscheinlich hatten die Nachbarn die Hilferufe vernommen und herbei und retteten die Frau, während der Bursche verthierten Burschen trotz seines wilden Widerstandes bemächtigten und ihn, nachdem sie ihn halb todt auf die Wache brachten. Die unglückliche Frau wurde schwer verletzt, dürfte aber dennoch gerettet werden. Der zwanzigjährige Charles Vincent, ein verlorner Bursche, stürzte sich, als ihm seine Mutter bei der Ankunft um 3 Uhr morgens heftige Vorwürfe machte, in die Luft und suchte sie zu erwürgen. Als auf ihre Rufe

dem Leben im deutschen Bürgerhause anzupassen, nur Muth! In mir haben Sie einen Freund, der Ihnen zu jeder Stunde treu zur Seite steht. Schon unsere gemeinsame Religion gibt uns den wahren wisse Zusammengehörigkeit, weil sie uns den Weg gegenüber isoliert.»

«Auch Sie sind Katholik?» fragte Carlotta.

«Ja», bestätigte er. «Wollen Sie mir Ihre Trauen und Ihre Freundschaft schenken?»

«Nur zu gern!» rief sie lebhaft. «Ich werde Ihnen Zufall, der mir dieses Plauderstündchen mit Ihnen verschaffte und der mir gleich am ersten Tage in Ihrem Hause einen mir freundlich gesinnten Menschen kennen führt. Das Bewußtsein läßt mich etwas zuversichtlicher in die Zukunft blicken!»

Und ihre Augen blitzten den vor ihr stehenden Mann verführerisch an.

Maisfeldt zog mit einer raschen Bewegung die Hand, die noch immer in der seinen ruhte, aus den Lippen.

«Abgemacht denn!» sagte er. «Und nun werden Sie sehen, der diesem Schutz- und Trutzhause Widerstand zu leisten vermöchte. Denn Sie werden mich in jeder Stunde und bei jeder Gelegenheit zu mir einladen dürfen!»

Lotta beugte den Kopf etwas tiefer in den Blickkreis des Kaminsfeuers. Das süße, durchdringende Parfüm, das ihrem Kleide entströmte, wehte über sie hinweg. Mit gierigem Behagen sog er die Nähe der schönen Kreolin begann herauf zu wehen, ihn zu wirken. Er beobachtete das rasche Schmelzen

der alte Vater herbeilte, wendete sich der Sohn gegen ihn, mißhandelte ihn fürchtbar und griff dann zu einem scharfgeschliffenen Küchenmesser, um die Eltern zu ermorden. Diese mußten flüchten, während Charles sich in der Wohnung verbarricadierte und die Möbel zerschlug, deren Trümmer er durch die Fenster auf die Straße warf. Die herbeigeholten Polizisten mußten die Wohnung stürmen, um sich des Glenden nach einem heftigen Handgemenge zu bemächtigen und ihn gefesselt auf die Wache zu bringen.

(Das Paradies auf Erden.) In der geographischen Gesellschaft zu Kopenhagen hielt dieser Tage Dr. Mortensen, der im vorigen Winter mit Unterstützung vom Karlsbergerfonds eine Forschungsreise nach Siam unternahm, einen Vortrag über die unweit der siamesischen Küste gelegene Insel Koh Chang, die er als ein wahres Dorado bezeichnete. Es herrschen auf dieser Insel völlig paradiesische Zustände. Die Bewohner gehen nackt umher, denn das Klima ist der Art, daß man für Kleider gar kein Bedürfnis hat. Auch Geld kennt man nicht — wozu sollte man dies auch gebrauchen. An der Küste findet man vorzügliche Anstern in Hülle und Fülle, in den großen Wäldern schießt man Vögel und Wild und an den Bäumen hängen die herrlichsten Früchte. Die Bewohner brauchen für ihren Lebensunterhalt nicht zu arbeiten und arbeiten auch nicht. Männer und Frauen, Erwachsene und Kinder spielen, essen, trinken und faulenz — ein völliges Schlaraffenland! Dazu kommt noch die wunderschöne Natur, die warmen Tage und die herrlichsten Tropennächte. Die Eingeborenen führen ein glückliches, sorgloses Leben und freuen sich ihres Daseins. Ihr Hauptnahrungsmittel besteht aus Reis und Früchten, woran überall Ueberfluß ist. Sonst haben sie keine Bedürfnisse. Flora und Fauna sind die reichsten und schönsten der Welt, und von der Bracht der dortigen Wälder mit ihrem tropischen Tierleben ist es unmöglich, auch nur annähernd sich eine Vorstellung zu machen. Die einzige Schattenseite dieses wunderbaren Erdenspiegels bilden die zahlreichen Wespen, Termiten und Ameisen, die für Eingeborene und Fremde eine fürchtbare Plage sind.

(Aus der guten alten Zeit des Münchener Durstes) erzählt der «Münchener Spaziergänger» der «Ausg. Ab.-Zeitung» folgende hübsche Geschichte: Zu den trinkfestesten Männern des Hofbrauhauses gehörte Advocat K. Der sprach eines Abends zur Kellnerin: «Kathi, was bin ich schuldig?» — «Sie haben 14 Maß, macht 2 Mark 80 Pfennige.» Mit selbstgefälligem Lächeln meinte der Meistertrinker: «Ja, geht's, so viel hat halt doch sonst niemand?» — «D ja», sagte die Kellnerin, «dort hinten im Eck sitzt einer, der hat 15 Maß.» — «Was, den muß ich sehen, zeigen Sie mir den Herrn.» Der Advocat gieng hin und fand als Rivalen — seinen Sohn. «In den Armen lagen sich beide und weinten vor Schmerz und Freude», das heißt, sie giengen noch in ein Weinhaus...

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Der Weinbau in Krain.

Den «Mitteilungen des Vereines zum Schutze des österreichischen Weinbaues» entnehmen wir nachstehenden, aus der Feder des technischen Leiters Herrn Bohuslav Skalický stammenden Bericht:
Die Witterungsverhältnisse des Jahres 1900 waren für die Rebe in der ersten Jahreshälfte ungünstig, in der zweiten günstig. Wir hatten Ende April einen Spätfröhen, der uns viele Fruchtaugen vernichtete, und schlechte, regnerische Blütezeit. Der Sommer, namentlich aber der Herbst, war sehr schön, und so kam es, daß wir eine Mittelernte bei guter bis sehr guter Qualität zu verzeichnen haben. Die Weinpreise sind auch dementsprechend hoch,

Senken ihrer Büste, das aufgeregte Klopfen der Pulsadern am Halse, deren blaues Geäder perlmutterartig durch die dünne Haut schimmerte; kein Zug ihres lebhaftesten Mienspiegels entging ihm.
«Ich möchte Sie noch um eines fragen, Vetter Wilhelm —
«Das wäre, Frau Lotta?»
«Ich habe nie erfahren, weshalb mein Mann sich mit seinen Eltern überwarf. Was war vorgefallen? Es muß doch etwas Schlimmes gewesen sein. Bitte, sagen Sie mir aufrichtig, was es gewesen ist.»
«Man soll den Todten nichts Uebles nachreden», erwiderte er gepreßt. «Bevor ich Ihre Frage beantworte, müssen Sie mir eine Frage offen beantworten, Frau Lotta. Haben Sie Ihren Gatten geliebt?»
«Carolina zuckte ein wenig zusammen.
«Nein!» sagte sie nach kurzem Zögern. «Dklar dar kein Mann, der eine dauernde Liebe erwecken und sich erhalten konnte. Wir waren nicht glücklich zusammen. Ich hätte kein ganzes Leben an seiner Seite getragen.»
«Man soll den Todten nichts Uebles nachreden», erwiderte er gepreßt. «Bevor ich Ihre Frage beantworte, müssen Sie mir eine Frage offen beantworten, Frau Lotta. Haben Sie Ihren Gatten geliebt?»
«Carolina zuckte ein wenig zusammen.
«Nein!» sagte sie nach kurzem Zögern. «Dklar dar kein Mann, der eine dauernde Liebe erwecken und sich erhalten konnte. Wir waren nicht glücklich zusammen. Ich hätte kein ganzes Leben an seiner Seite getragen.»

denn man zahlt für den heurigen Unterkrainer Wahrwein (wicek) über 20, 24, ja 28 bis 30 fl. per 1 hl. Derselbe ist wegen seines säuerlichen, leichten Charakters im Lande sehr beliebt. — Das durch seine klimatischen Verhältnisse zu dem Istrianer Gebiete zu zählende Wippachertal hatte ein ausgezeichnetes Weinjahr, die Preise sind jedoch, wie gewöhnlich, nicht so hoch wie jene der Unterkrainer Weine.

Die alten Weingärten sind ihrem Untergange nahe, denn die Reblaus hat von 11.631 ha Weinland bereits 10.649 ha (97.8%), und zwar von den besten Weinlagen, versucht und zum großen Theile auch schon vernichtet.

Der Sauerwurm verbreitete sich heuer in einigen Gebieten derart, daß an eine energische Bekämpfung desselben gedacht werden muß.

Die Peronospora trat sehr stark auf und verursachte sehr viel Schaden, da sich bei der Bevölkerung die Ansicht verbreitete, daß das Bespritzen der Reben mit Kupferkalk den Traubenschimmel verursache. Trotz der energischen Warnung seitens der Fachmänner blieben viele alte Weingärten unbespritzt; es sind die ohnedies schon schwachen Reben durch die Peronospora noch mehr geschwächt worden.

Die vom Vereine zum Schutze des österreichischen Weinbaues angeregten Versuche mit verschiedenen Concentrationen des Kupfervitriols wurden ebenso praktisch ausgeführt, wie jene vom k. k. Ackerbauministerium angeordneten Versuche mit anderen Bekämpfungsmitteln, wie Zinkvitriol, Lysol, Kaliumalaun u. dergleichen, die zeigen, daß alle anempfohlenen Mittel das Kupfervitriol nicht ersetzen können und daß letzteres, mit Kalk neutralisiert, schon bei einer Concentration von 1 pCt., jedoch frühzeitig und öfters, drei- bis viermal des Jahres angewendet, bei den meisten Rebsorten ganz sicher wirkt. Nur die Sorten rother Beltliner und Bierfabnoler würden in unseren Klimaten 1 1/2 proc. Lösung benöthigen.

Das Didium trat heuer viel schwächer auf, als im Vorjahre, und wurde auch überall mit Erfolg durch frühzeitiges und öfters Schwefeln bekämpft. Die mit der Kessler'schen Mischung (Kupfervitriolkalk und Schwefelpulver) zweimal behandelten Trauben zeigten nur wenig Didium. Dieser Versuch wäre im kommenden Jahre nochmals zu wiederholen, weil heuer das Didium überhaupt nur sehr schwach aufgetreten ist. Schließlich bringt dieses Verfahren keinen Vortheil mit sich, da bei der Behandlung der Reben gegen Didium die erste, sehr frühzeitige Schwefelung die maßgebende ist und diese viel früher als das erste Bespritzen ausgeführt werden muß. Das Kessler'sche Verfahren könnte daher, eine günstige Wirkung vorausgesetzt, bei der zweiten und dritten Schwefelung, respective Bespritzung, angeordnet werden. Dafür muß sich aber der Bauer eine Peronosporaspritze mit einem Rührwerke anschaffen, die nicht nur schwerer arbeitet, sondern auch theurer als eine gewöhnliche ist. Außer den bereits erwähnten Rebrkrankheiten hat sich heuer besonders stark der schwarze Brenner eingestellt, dessen Bekämpfung durch das Anstreichen des alten Holzes mit einer 40proc. Eisenvitriollösung unter Zusatz von 1 pCt. Schwefelsäure sich als recht wirksam erwiesen hat.

Merkllich trat heuer auch die graue Fäule (Botrytis cinerea) auf, welche besonders in feuchten Tagen einen bedeutenden Schaden dadurch verursachte, daß bei noch grünen, unreifen Trauben die Rämme abfielen und ganze Trauben oder Traubentheile zu Boden fielen, verwelkten oder versauften.

Gegen diese Krankheit, die, in größerem Maßstabe auftretend, sehr viel Schaden verursachen könnte, hat man leider noch kein erprobtes Bekämpfungsmittel.

Der neue Weinbau macht in Krain ganz erfreuliche Fortschritte, wozu wohl die zumeist günstigen Bodenverhältnisse wesentlich beitragen. Als Unterlage wird hauptsächlich die großblättrige Riparia verwendet, deren Affinität zu den meisten Rebsorten von großem Werte ist. In manchen Böden, namentlich Schiefer- oder Mergelböden, hat man vielfach auch Solonis und Rupestris monticola verwendet, doch geht man, zufolge ungünstiger Berichte aus Niederösterreich, von diesen beiden Rebsorten immer mehr ab, obwohl man im Lande selbst noch keine abschreckenden Erfahrungen gemacht hat. Man hat wohl hier und da eine Vereblung auf Solonis beobachtet, die sogenannte Herzenbesen bildete, jedoch treten solche Fälle nur so sporadisch auf, daß sie zu keinen besonderen Befürchtungen Anlaß geben.

Bei manchen auf Rupestris monticola verebelten Edelsorten will man hier und da eine geringere Tragbarkeit und spätere Reife der Trauben beobachtet haben. Doch sind die Erfahrungen darüber so widersprechend, daß man im Süden noch abwarten muß, bevor man über diese Frage endgiltig entscheiden wird. Eines steht jedoch fest, nämlich daß die Rupestris monticola für schwere Böden ungeeignet ist, weil sie darin wurzelschlecht wird und zurückgeht. In sehr guten, nahrhaften Böden scheint sie zu stark ins Holz zu wachsen und fruchtet dann schlecht. Im allgemeinen kann man aber, sowohl was die heimischen als auch die fremden Rebsorten anbelangt, sagen, daß die Affinitätsverhältnisse in Krain viel günstiger sind als in Niederösterreich. Die Ursache

dürfte in der hier üblichen längeren Erziehungsart und in der warmen Sommerwitterung mit schönem, trockenem Spätherbste liegen, in welchem das Rebbolz gewöhnlich sehr schön ausreift. Dieser letztere Umstand hat wahrscheinlich auch das vorzügliche Gedeihen der grünveredelten Reben zur Folge, bei denen man noch keinen Rückgang beobachten konnte, obwohl man in Krain schon über 12 bis 14 Jahre alte vergrubte Grünveredlungen verfügt.

Die günstige Besse des heurigen Jahres wird die Dauer, namentlich im Wippacher Thale, zur schnelleren Pflanzung der verwilderten Weingärten anspornen. Der Ertrag war hier nämlich heuer ein so hoher, wie man ihn vielleicht noch nie beobachtet hat. So gab z. B. in der staatlichen Rebanlage in Slap die heimische Pinola (wahrscheinlich eine Abart des Burgunders) 275 q, rother Portugieser 264 q, Sipa 241 q, Blaufränkisch 218 q, blauer Portugieser 173 q, weißer Burgunder 139 q, Ruländer 72 q Trauben pro ha. Die Qualität ist eine sehr gute (18 bis 24 pCt. Zucker und 5 bis 6.7% Säure). Die Aufgabe der Zukunft wird es hier sein, eine rationelle Kellereiwirtschaft einzuführen und für besseren Absatz der Weine zu sorgen. Beides könnte durch Vereinigung der Producenten zu Kellereigenossenschaften auf die einfachste und schnellste Weise erzielt werden. Selbstredend stellt sich die Bauerschaft mit ihren althergebrachten Gebräuchen selbst dagegen, wird aber durch ungünstige Absatzverhältnisse dazu gezwungen sein.

(Vom militär-ärztlichen Officierscorps.) Se. Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschließung vom 16. December 1900 für solche Regimentsärzte erster Classe, welche bei der Beförderung zu Stabsärzten übergegangen wurden, die jedoch in ihrer Sphäre noch durch längere Zeit erspriessliche Dienste zu leisten vermögen, die Alterszulage jährlicher 240 K vom 1. Jänner 1901 an allergnädigst bewilligt und das Reichs-Kriegsministerium zur Zuerkennung derselben ermächtigt. Die Betheiligten haben auf die Alterszulage solange den Anspruch, als sie ohne Beförderung in der activen Dienstleistung verbleiben. Der Bezug dieser Alterszulage, welche in derselben Weise wie die Gage, und zwar gleichzeitig mit derselben, auszusahlen ist, beginnt mit dem jeweilig festgesetzten Tage und endet beim Abgange aus dem Präsenzstande gleichzeitig mit der Gage. Hiedurch erleidet der § 18 der Militär-Versorgungsgesetze vom Jahre 1875 keine Aenderung, daher die Alterszulage für die Regimentsärzte erster Classe bei Bemessung der Pension erst dann hinzuzuzählen sein wird, wann dieser Paragraph im legislativen Wege eine entsprechende Ergänzung erfahren hat. Die Diensttage für die Erlangung dieser Alterszulage ist erst nach einem zweijährigen Bezuge der Zulage in der Activität zu entrichten.

(Personalmeldung.) Der Hauptmann erster Classe Anton Stiglbauer, Commandant der hiesigen Sanitätsabtheilung, wird mit dem Majorscharakter ad honores in den Ruhestand versetzt; auch wird demselben die Allerhöchste Zufriedenheit ausgesprochen.

(Anschaffung von Augengläsern für Mannschaften.) Ein eben erschienener Erlass des k. und k. Reichs-Kriegsministeriums ordnet an, daß die Augengläser für jene Mannschaften, welche infolge Kurz- oder Weitichtigkeit zur Ausübung des Dienstes ein Augenglas benötigen, auf Grund des militär-ärztlichen Zeugnisses ausnahmslos auf Rechnung des Aerrars zu beschaffen sind.

(Die k. k. Gendarmerie.) Das k. k. Ministerium für Landesverteidigung hat über den diesfälligen Antrag die Arrondierung der dem k. k. Landes-Gendarmerie-Commando in Krain unterstehenden Abtheilungen genehmigt, wonach dem 1. Abtheilungs-Commando die politischen Bezirke Laibach, Stein, Krainburg und Radmannsdorf, dem 2. Abtheilungs-Commando die politischen Bezirke Adelsberg, Voitsch und Gottschee und dem 3. Abtheilungs-Commando die politischen Bezirke Rudolfswert, Gurkfeld, Littai und Tschernembl zugewiesen werden. Diese Eintheilung tritt mit 1. Februar d. J. in Wirksamkeit.

(Einführung der am 1. Februar d. J. fällig werdenden Coupons.) Die k. k. Staatsschuldenkasse ist ermächtigt, die am 1. Februar d. J. fällig werdenden Coupons der einheitlichen Notenrente sowie der 3 1/2 procentigen österreichischen Investitionsrente, ferner die gleichfalls an diesem Tage fällig werdenden Capitalien und Gewinne des Lotto-Anlehens vom Jahre 1860 vom 28. d. M. an ohne Abnahme von Escomptozinsen einzulösen.

(Das Genick gebrochen.) Am 7. d. M. früh fand der Besitzer Andreas Sajavec in Struzovo, Gerichtsbezirk Krainburg, seinen 20jährigen Sohn Josef in dem zum Hinabwerfen des Fettes dienenden Trichter todt auf. Der Verunglückte wollte ohne Zweifel durch den Trichter zu seinem Bettlager auf dem Heuboden gelangen, wie er dies jedesmal, wenn er betrunken oder verspätet nach Hause kam, zu thun pflegte, um von niemandem bemerkt zu werden. Wie der Localaugenschein darthat, hatte sich der Bursche dicht an die Trichteröffnung gesetzt, hatte hierbei das Uebergewicht verloren und sich im Fallen das Genick gebrochen.

(Fortsetzung folgt.)

(Der k. k. Verwaltungsgerichtshof) verhandelte gestern über eine Beschwerde gegen die Durchführung der hiesigen Gemeinderathswahlen im zweiten und dritten Wahlkörper im Jahre 1899. Die Beschwerdeführer Franz Brestvar und August Erzini waren durch Dr. Susteršič, der Saibacher Gemeinderath durch Dr. Benoch vertreten. Blättermeldungen zufolge hat der Verwaltungsgerichtshof die Beschwerde für begründet erklärt und die angefochtenen Wahlen im zweiten und dritten Wahlkörper aufgehoben.

(Portrait-Ausstellung.) Im Schaufenster der Buch- und Papierhandlung von Frau Rosa Eill ist ein Bild Ihrer Excellenz der Frau Baronin Olga Hein ausgestellt, dessen künstlerische Ausführung allgemeine Anerkennung findet. Es ist in Aquarell, theils nach einer vor Jahren hergestellten Photographie, theils nach der Natur vom Architekten Herrn Ferdinand Trumler nur mit Anwendung der drei Primärfarben gemalt. Bestimmend für die Wahl des Bildes war die zwanglose Haltung der Frau Baronin und die glücklich gewählte Gruppierung der Lieblingshunde, welche dem Ganzen den Reiz eines Genrebildchens verleiht. Die duftige Farbentönung, die überaus wirksame Plastik und die Kraft der Farbenwirkung vereinigen sich, daß das Aquarell in seiner eindrucksvollen Wirkung einem Oelgemälde gleichkommt.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 6. bis 12. Jänner kamen in Saibach 14 Kinder zur Welt, dagegen starben 26 Personen, und zwar an Scharlach 2, Tuberculose 4, infolge Unfalles 2 und an sonstigen Krankheiten 18 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 8 Ortsfremde und 14 Personen aus Anstalten. Von Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Scharlach 6 und Diphtheritis 3 Fälle.

(Rindfleischpreise.) Im December v. J. betrug der Durchschnittspreis für ein Kilogramm Rindfleisch: in Rudolfswert 1 K 22 h, in Seisenberg 80 h, in Treffen 96 h, in Adelsberg 1 K 4 h, in Altrich-Feistritz 1 K 4 h, in Senofetsch 1 K 4 h, in Wippach 1 K 4 h, in Weichselburg 88 h, in Oberlaibach 96 h, in Krainburg 1 K, in Bischoflad 88 h, in Neumarkt 1 K 4 h, in Voitsch 88 h, in Altenmarkt bei Laas 88 h, in Idria 92 h, in Planina 1 K, in Zirknitz 96 h, in Tschernembl 80 h, in Möttling 80 h, in St. Martin bei Littai 96 h, in Kronau 1 K 8, in Radmannsdorf 1 K, in Ajsling 96 h, in Belbes 1 K 8 h, in Propp 1 K, in Stein 88 h, in Mannsburg 88 h, in Kragen 88 h, in Littai 96 h, in Sagor 96 h.

(Effectentombola.) Der freiwilligen Feuerwehr in Pölland, politischer Bezirk Krainburg, wurde für das laufende Jahr die Veranstaltung einer Effectentombola mit 500 Karten bei Ausschluß von Gewinnten in Geld, Geldeffecten und Monopolgegenständen bewilligt. Der Reinertrag dieser Tombola fällt dem Fonde zur Anschaffung von Feuerlösch-Requisiten zu.

(Zum Baue des Schiffahrtskanales zwischen Wien und Triest.) Dem Ingenieur E. Wagenführer in Wien wurde die erbetene Bewilligung zur Bornahme technischer Vorarbeiten für einen Wien mit Triest verbindenden Schiffahrtskanal neuerlich auf die Dauer eines Jahres erteilt.

(Der Gesangverein «Djubljana») veranstaltet am 2. Februar im Sotel-Saale des «Narodni Dom» seine diesjährige Maskerade unter dem Titel «Die Pariser Weltausstellung». Für dieselbe gibt sich bereits reges Interesse kund, und zwar mit Recht, denn der Vereinsausschuß beabsichtigt, den Maskenball in solcher Weise zu veranstalten, daß er sich nicht nur den früheren ebenbürtig zur Seite stellen, sondern sie noch übertreffen wird. Bezüglich der Costüme ist die größte Auswahl gestattet; der Maskenball dürfte demnach ein buntbewegtes Bild bieten. — Die Einladungen zu dieser Veranstaltung werden demnächst zur Versendung gelangen; sollte hiebei jemand übersehen werden, so möge er sich direct an den Ausschuss wenden.

(Tanzkränzchen.) Die Gehilfenversammlung der hiesigen Metall-Genossenschaft veranstaltet am 26. d. M. um 8 Uhr abends in der Glashalle der Casino-Restaurations zu Gunsten der Krankencasse der Gehilfenversammlung ein Tanzkränzchen, bei welchem die Musik von der bürgerlichen Kapelle besorgt werden wird. Entrée für Herren 1 K, für Damen 60 h.

(Tanzkränzchen in Bischoflad) Die freiwillige Feuerwehr in Bischoflad veranstaltet morgen um 7 Uhr abends in den Localitäten des Gasthofes «Zur Krone» ein Tanzkränzchen unter Mitwirkung der Musikkapelle des k. u. k. 17. Infanterieregiments aus Klagenfurt. Das Reinerträgnis ist für den Bau eines neuen Feuerwehr-Depots bestimmt. Eintritt für Nichtmitglieder 2 K; Damen frei. Die Mitglieder der Feuerwehrvereine haben eine Eintrittsgebühr von 1 K zu entrichten.

(Ueberfahren) wurde heute früh am Südbahnhofe vom Eilzuge der 70 Jahre alte Nachtwächter Barthlma Gröar. Es wurde ihm der Kopf zermalmt. Gröar blieb auf der Stelle todt liegen.

(Verloren) wurde gestern nachmittags in der Grabischa ein größerer Geldbetrag.

(Verhaftung.) Die Sicherheitswache arretrierte gestern einen gewissen Anton Adamic aus Oberlaibach, welcher in der Stadt bettelte und hiebei mehrere kleinere Diebstähle verübte.

(Ein gestohlener Handwagen.) Der Gemischtwarenhändlerin J. P. wurde gestern vormittags am Franzensquai ein Handwagen gestohlen.

(Die Aerzte in Oesterreich.) Die Zahl der Aerzte in Oesterreich beträgt nach dem kürzlich erschienenen Medicinal-Schematismus 10.576. Von diesen entfallen auf Krain 99. Saibach zählt 34 Aerzte.

(Der Belbeser See) ist seit 13. d. M. vollständig zugefroren und wird von Schlittschuhläufern fleißig besucht. Der Belbeser Beseverein plant für morgen auf dem See ein Eisfest mit Gesang.

Musica sacra

in der Pomkirkche.

Sonntag, den 20. Jänner (Namen Jesu), Hochamt um 10 Uhr: Messe in B-dur von Ignaz Mitterer, Graduale und Offertorium von Robert Krautschke.

In der Stadtpfarrkirkche St. Jakob.

Sonntag, den 20. Jänner, um 9 Uhr Hochamt: «Missa in honorem Beatae Mariae Virginis» in G-moll von Johannes Schweizer, Graduale «Salvos fac nos» von Anton Foerster, Offertorium «Confitebor tibi», Choral und nachher «Jesu dulcis memoria», alte Kirchenmelodie, harmonisirt von J. B. Trešč.

Theater, Kunst und Piteratur.

(Deutsche Bühne.) Den Bericht über die gestrige wohlgelungene Aufführung der «Fatinitza» mußten wir des beschränkten Raumes halber auf Montag zurücklegen.

(Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Die P. T. Vogenbesitzer werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die morgen stattfindenden beiden Vorstellungen eine Verschiebung in der Numerierung erfahren, so daß die Nachmittags-Vorstellung Nr. 66 als gerader und die Abend-Vorstellung Nr. 65 als ungerader Tag zählt. — Montag findet das letzte Gastspiel Fröden statt. Zur Aufführung gelangt die Posse «Lumpacius Bagabundus» mit vollständiger Originalmusik. Herr Fröden spielt den Schuster Kneriem, bekanntlich eine Glanzleistung des Künstlers. — Mittwoch findet zum Benefiz des Regisseurs und Schauspielers Herrn Franz Weismüller die Erstaufführung des lustigen Schwankes «Der Heiratsmarkt» von Dkonowski statt, welches Werk überall den größten Lacherfolg erzielte. — Spielplan für die übrigen Tage: Donnerstag «Die Puppe», Samstag «Zwei Wappen», Montag «Die Landstreicher».

(Eine neue Oper Mascagnis.) Aus Rom, 18. Jänner, wird gemeldet: Mascagnis neue Oper «Die Masken» ist gestern in Rom, Genua, Turin, Mailand, Verona und Venedig zum erstenmale gegeben worden und gründlich durchgefallen. In Rom entfernte sich das Publicum bereits vor Schluß des Stückes. In Mailand rief das Publicum wiederholt Puccini, da es an dessen Oper «Tris» starke Anklänge fand, in Genua rief es: «Man hat uns zum besten gehalten!» Die Hauptschuld trifft aber das Libretto. In musikalischer Beziehung wird der zweite Act für ausgezeichnet erklärt.

(Camille Saint-Saëns) hat sich mit dem Libretto der «Barbaren», das von Victorien Sardou und Gheusi fertiggestellt worden ist, in einen der hübschesten Winkel von Algerien begeben, wo er in diesem Winter wohnen und an der Vollendung der Musik arbeiten wird. Dem Werke geht ein erklärender Prolog voraus. Die Handlung spielt auf dem Theater von Orange selbst, in dem die ersten Vorstellungen stattfinden werden. Die Decorationen stellen das antike Theater und einen der Plätze der Stadt nach dem Auszuge der Teutonen dar.

(Jules Barbier) In Paris ist vorgestern der Dramatiker Jules Barbier, der Verfasser der Textbücher zu den Opern «Faust», «Mignon» und «Hamlet», nach kurzer Krankheit im Alter von 76 Jahren gestorben.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus. Reichsrathswahlen.

Wien, 18. Jänner. Der niederösterreichische Großgrundbesitz wählte Baron Heinrich Doblhoff, Baron Karl Kiekmanssegg und Alfred Elz mit 142, Baron Skrbensky mit 153, Baron Freudenthal mit 95, Baron Ehrenfels mit 94 Stimmen — sämtliche verfassungstreu. Ferner erhielten Baron Ludwigstorff 152 (Mittelpartei), Prälat Adalbert Dungal (conservativ) 155 Stimmen. Sämtliche erscheinen somit zu Reichsrathsabgeordneten gewählt. Hiemit sind die Reichsrathswahlen abgeschlossen.

Das Kronjubiläum in Preußen. Berlin, 19. Jänner. Der Galavorstehende Opernhausa wohnten das Kaiserpaar und Vertreter der fremden Fürstlichkeiten, darunter Franz Ferdinand, bei. Letzterer reiste um 10 Minuten, vom Kronprinzen bis zum begleitet, ab.

Das Befinden der Königin Victoria. London, 19. Jänner. Ein officielles Bulletin besagt: Die große Anstrengung während des letzten Jahres griff einigermaßen das Nervensystem der Königin an. Die Aerzte glaubten daher annehmen zu sollen, daß die Königin in ihren Appartements ständiger Ruhe pflege und sich derzeit von den Geschäften fernhalte.

Aus Südafrika.

London, 18. Jänner. Reuters Bureau aus Capstadt vom 17. d.: Bei Murrayburg am 11. d. ein heftiges Gefecht statt, wobei die Engländer 20 Mann verloren. Etwa 100 Holländer schloßen sich den im Westen der Capcolonie eingedrungenen an. Dasselbe Bureau meldet aus Standerton: Die Colonne Colevilles wurde von etwa 1000 Kaffern angegriffen. Die Nachhut der englischen Cavallerie sich auf 800 Buren und zwang sie, sich zurückzuziehen. Die übrigen Buren machten einen heftigen Angriff auf den Train, wobei die Buren mit großen Verlusten zurückgeworfen wurden. Die Engländer verloren 10 Tödt und 15 Verwundete.

London, 18. Jänner. Lord Kitchener aus Pretoria vom heutigen: Neuseeländische australische Truppen griffen acht Meilen von Wintersburg 800 Buren an und schlugen sie in die Flucht. Es wurden fünf todt und zwei verwundet. Die Buren aufgefunden und viele reiterlose Pferde, einzelne Sättel und Lederzeug erbeutet. Auf der Seite wurde ein Mann verwundet.

Brüssel, 18. Jänner. Der Enkel des Präsidenten Krüger, Elos, ist hier eingetroffen und einem Mitarbeiter des «Petit Bleu» gegenüber ausgesprochen, daß sich Krüger jetzt nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika begeben wolle. Elos weiter, er sei überzeugt daß eine schiefe Intervention berufen werde, und daß Deutschland Verstöße gegen die kriegsrechtlichen Vorschriften begehen habe.

Newyork, 18. Jänner. Bei einem Besuche der holländischen Gesellschaft erklärte der amerikanische Präsident Cleveland, die Unterwerfung der Philippinen würde die Vereinigten Staaten in eine äußerst unvorteilhafte Lage bringen. Cleveland zog eine Parallele zwischen dem Vorgehen der Vereinigten Staaten gegen die Philippinen und jenem der Engländer gegen die Buren, welches er in gleicher Weise urtheilte.

Die Vorgänge in China.

Paris, 18. Jänner. Im Ministerium der Aeußern, Delcassé, bekanntlich der chinesischen Bevollmächtigten gestern den Vertretern der Mächte das mit dem kaiserlichen Siegel versehene Decret des Kaisers überreicht haben, mit welchem in der gemeinsamen Note aufgestellten Bedingungen angenommen werden.

London, 18. Jänner. Der «Morning Post» wird aus Peking vom 16. d. M. gemeldet, daß ein Friedensprotokoll und das dazugehörige Edict, mit Unterschrift und Siegel gehörig versehen, heute nachmittags den fremden Gesandten übergeben wurde. Gleichzeitig übergaben die chinesischen Gesandten eine Depeche des Kaisers, in welcher er verlangt, daß die Forts von Taku nicht von fremden Truppen besetzt, für das Einfuhrverbot eine bestimmte Geltungsdauer festgesetzt und die Strafexpeditionen eingestellt werden.

Die Pest.

Hamburg, 18. Jänner. Auf dem Dampfer «Pergamon», welcher am 15. d. M. aus Athen hier angekommen ist, wurden zwischen 100 und 150 Leichen viele todt Ratten aufgefunden. Die Leichen werden bacteriologisch untersucht, wobei die Entlöschung der Ware wurde sistirt, das Schiff Quarantäne gelegt und ein Polizeiposten an Bord geschickt. Die Adressen aller Leute, welche auf dem Dampfer in Berührung kamen, wurden notirt. Die Resultate der bacteriologischen Untersuchung werden in einigen Tagen zu erwarten.

Constantinopel, 18. Jänner. In den letzten Tagen kein verdächtiger Krankheitsfall beobachtet worden ist, werden die von Constantinopel abgehenden Schiffe von heute ab Gesundheitspässe erhalten.

Kairo, 18. Jänner. Nachrichten aus Kairo besagen, daß in fast ganz Aegypten die Pest wüthete.

Verstorbene.

Am 15. Jänner. **Margareta Skofizh**, Private, 53 J.,
 Dompfah 21, Herzfelder, Wasserjucht.
 Am 16. Jänner. **Emilie Borovski**, Malerstöchter, 34 J.,
 Erjavec-Strasse 4, Nephritis.
 Am 17. Jänner. **Emma Brandt**, Buchdruckerstöchter,
 8 M., Karstädterstrasse 8, Lebensschwäche. — **Ludwig Ravnikar**,
 k. k. Landesgerichtsrath i. R., 73 J., Theatergasse 5, Leber-
 entzündung. — **Katharina Olivari**, Beamtenwitwe, 51 J.,
 Tiefnerstrasse 4, Tuberculose.

Landestheater in Laibach.

66. Vorjg. **Morgen Sonntag, 20. Jänner** Gerad. Tag.
Nachmittag 3 Uhr, bei bedeutend ermäßigten Preisen,
Kinder-Vorstellung
Aus der Märchenwelt.
 Märchenspiel mit Gesang und Tanz in vier Bildern von D. Will.

65. Vorstellung. **Abends halb 8 Uhr:** Ungerader Tag.
Der Hofnarr.
 Operette in drei Acten von Ad. Müller jun.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

| Jahr | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt | Lufttemperatur nach Celsius | Wind | Richtungs- des Himmels | Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter |
|------|----------------------|---|-----------------------------|-------------|------------------------|--|
| 18. | 2 II. N. | 742.2 | -4.0 | windstill | heiter | |
| | 9. N. | 743.1 | -7.5 | windstill | heiter | |
| 19. | 7 II. N. | 743.4 | -11.7 | SW. schwach | Nebel | 0.0 |

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -7.8°, No-
 male: -2.4°.

Verantwortlicher Redacteur: **Anton Funkef.**

Schwarze Seidenstoffe

Brocate, Damaste und glatte Waren in reicher Auswahl. Verkauf direct ab Fabrik an Private meter- und robenweise zu Original-Fabrikspreisen. Muster franco. Seldenwaren-Fabrik **Gebrüder Schiel**, Wien, Mariahilferstr. 76. (4228) 52-14

Mimosa Goldmark
 k. k. Hof-Opern-Regie
 (3851) 118-59

Beilage.

Unserer heutigen Nummer (Stadtanfrage) liegt der **Universum-Kalender** für das Jahr 1901

für unsere Abonnenten kostenfrei bei. Ausgegeben von **Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung** in Laibach, Congressplatz 2.

Einladung

zur **Haus-Tanzunterhaltung** welche

Samstag, den 19. Jänner 1. J. in unseren Localitäten, Herrengasse Nr. 3 stattfindet. (187) 2-2

Beginn um 8 Uhr abends. Zu zahlreichem Besuche laden alle P. T. Gäste und Bekannten höflichst ein

Jakob und Maria Vospornig.

Sonntag, den 20. Jänner 1901 im geräumigen Salon

beim **Traun in Gleinitz**

Concert des Orchesters

des **Tamburaschen-Clubs „Krim“** der „**Viško-Glinška čitalnica**“.

Beginn um 4 Uhr nachmittags. Eintritt frei.

Es wird mit **Kosler'schem Märzenbier**, besten **interkrainer, Istrianer** und **steirischen Weinen** sowie mit **besten warmen und kalten Speisen** zu **billigsten Preisen** aufwartet werden. (215)

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein **Janko Traun.**

Statt anzuwendender Metall-Lack in allen Farben

für Vergolber, Optiker, Spengler, billigt zu haben bei **Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse.** Nach auswärts mit Nachnahme. (841) 11-10

Flaschenbier

aus dem **Brauhaus Perles.** Eine Kiste mit 25 Halbliterflaschen **fl. 2.-**

Bestellungen und Einzelverkauf: (3540) 18 **Prešerengasse 7 im Vorhause.**

Medicinal-Cognac.

Reines **LA SALAMANDRE** Capital 4,000.000 Francs. Weindestillat. TRADE MARK

Société Propriétaires Vinicoles de Cognac (Gesellschaft der Vereinigten Weingutsbesitzer in Cognac). Direction: **J. G. Monnet & Co.,** Cognac. Gegründet 1838. Hauptdepôt bei **C. Trau**, k. u. k. Hof-Thee- und Rum-Handlung, Wien I., Wollzeile 1. (37) 13-3 **Zu beziehen durch alle besseren Spezerei- und Delicatessen-Handlungen.**

Leichtfasslicher Rathgeber für Hausbesitzer

wie das **Personaleinkommensteuer-Bekanntnis** verfasst werden soll von **Dr. Rudolf Peusch.** Preis: 40 Heller, mit Postversandt 45 Heller.

Unsere Wertpapiere und die neue Rentensteuer

von **Dr. Rudolf Peusch.** Preis: 40 Heller, mit Postversandt 45 Heller.

Leichtfasslicher Rathgeber für Beamte und Angestellte aller Berufszweige

wie das **Personaleinkommensteuer-Bekanntnis** verfasst werden soll von **Dr. Rudolf Peusch.** Preis: 40 Heller, mit Postversandt 45 Heller.

Leichtfasslicher Rathgeber für Beamte und Angestellte aller Berufszweige

wie das **Personaleinkommensteuer-Bekanntnis** über **Renteneinkommen aller Art** und das **Rentensteuer-Bekanntnis** verfasst werden soll von **Dr. Rudolf Peusch.** Preis: 40 Heller, mit Postversandt 45 Heller.

Leichtfasslicher Rathgeber für Geschäftsleute, Schriftsteller, Künstler, Aerzte etc.

wie das **Personaleinkommensteuer-Bekanntnis** verfasst werden soll von **Dr. Rudolf Peusch.** Preis: 40 Heller, mit Postversandt 45 Heller.

Leichtfasslicher Rathgeber für Grundbesitzer

wie das **Personaleinkommensteuer-Bekanntnis** verfasst werden soll von **Dr. Rudolf Peusch.** Preis: 40 Heller, mit Postversandt 45 Heller.

Leichtfasslicher Rathgeber für Geschäftsleute, Schriftsteller, Künstler, Aerzte etc.

wie das **Personaleinkommensteuer-Bekanntnis** verfasst werden soll von **Dr. Rudolf Peusch.** Preis: 40 Heller, mit Postversandt 45 Heller.

Leichtfasslicher Rathgeber für Grundbesitzer

wie das **Personaleinkommensteuer-Bekanntnis** verfasst werden soll von **Dr. Rudolf Peusch.** Preis: 40 Heller, mit Postversandt 45 Heller.

Zu beziehen durch die Buchhandlung **Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg** Laibach, Congressplatz.

Beilage. Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein Verzeichnis der

Sammlung Götschen

bei. Es gibt wenig Bücher, die auf so kleinem Raum und zu so exorbitant billigen Preise so viel Tüchtiges bieten, wie die auch äußerlich vortrefflich hergestellten Bücher der **Sammlung Götschen.**

Diese Sammlung hält stets vorrätzig **Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung** in Laibach.

Sehr praktisch auf Reisen. — Unentbehrlich nach kurzem Gebrauche. Sanitätsbehördlich geprüft. Attest Wien, 3. Juli 1887.

Sarg's Kalodont

(4719) unentbehrliche 10-2 **ZAHN-CRÈME**

Ein gutes Zahnputzmittel darf keine grobkörnigen Bestandtheile enthalten, die zwischen den Zähnen knirschen und das Email zerkratzen, was bei vielen Zahnpulvern der Fall ist. Zur rationellen Pflege der Zähne hat sich das seit Jahren mit großem Erfolge eingeführte Kalodont bestens bewährt, welches die Zähne (ohne jede Schädigung) rein, weiß und gesund erhält.

Dankfagung.
 Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die mir während der Krankheit und beim Ableben meiner innigstgeliebten Schwester, des Fräuleins **Margareta Skofizh** so herzlich Trost spendeten, allen denen, welche der theuren Dahingegangenen das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, endlich allen geehrten Kranzspendern sage ich meinen innigsten Dank.
 Laibach am 18. Jänner 1901.
Johann Skofizh Handelsmann.

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher, liebevoller Theilnahme während der Krankheit und bei dem Ableben unseres innigstgeliebten Gatten, bezw. Vaters, Großvaters, Bruders, Schwiegerjohnes, Schwiegervaters, Schwagers und Onkels, des Herrn **Ludwig Ravnikar** k. k. Landesgerichtsrath i. R. für die zahlreiche Beteiligungen an dem Leichenbegängnisse seitens der Freunde und Bekannten des Verstorbenen und für die Spenden schöner Kränze sprechen wir unseren aufrichtigsten, wärmsten Dank aus.
 Laibach am 18. Jänner 1901.
 Die trauernd Hinterbliebenen.

Dankfagung.
 Während der Krankheit, wie auch anlässlich des Hinscheidens unseres lieben, unvergesslichen Pappas sind uns von allen Seiten Beweise innigster Theilnahme zugekommen. Dafür, sowie für die vielen herrlichen Blumenspenden, sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die so zahlreich aus nah und fern herbeigeiegt waren, um dem theuren Verstorbenen das letzte Geleit zu geben, unseren tiefstgefühlsten Dank aus. Besonders sei für die Beteiligungen am Leichenbegängnisse gedankt der hierortigen Gemeindevertretung, der Direction, dem Lehrkörper und den Schülern des k. k. Staatsgymnasiums, besonders auch den Sängern unter diesen für die schönen Grabgesänge, der k. k. Beamtenschaft, der Geistlichkeit, den Leitungen der Volksschulen, der Feuerwehr, der Kaufmannschaft und ihren Angestellten, endlich der gesammten hierortigen Bürger-schaft.
 Krainburg am 18. Jänner 1901.
Familie Dolenz.

